



Hans Christian Andersen – Ilse Bintig

Die Schneekönigin

gesprochen von Katharina Thalbach

Jumbo 2013 • ca. 77 Min. • 8,70 • ab 5 J. • 9783833731792

Der Däne Hans Christian Andersen war kein Märchensammler wie die Brüder Grimm, sondern er hat „Des Kaisers neue Kleider“, „Der Schweinehirte“, „Die kleine Meerjungfrau“ und viele andere bekannte Märchen selber geschrieben. Somit sind seine Märchen keine Volksmärchen, sondern Kunstmärchen und sehr von seiner ganz eigentümlichen Sprache geprägt. Er gilt als schwer übersetzbar, der Originalton Andersens sei unnachahmlich, deswegen sei von Zeit zu Zeit eine neue Übersetzung nötig. Was wir hier aber vorliegen haben bzw. hören, ist keine neue Übersetzung und auch keine Bearbeitung einer Übersetzung, sondern eine komplette Neuerzählung oder Nacherzählung.

Ilse Bintig ist eine renommierte Kinderbuchautorin, die viele Klassiker für Kinder neu erzählt, sie also in eine Fassung gebracht hat, die für heutige Kinder verständlich ist. Dabei geht natürlich, bei allem Verdienst, viel verloren – noch mehr als bei einer Übersetzung! In unserem Falle sind das vor allem die traumartige Atmosphäre, der Humor, die feinen ironischen Anspielungen und überhaupt der Märchentone. Ilse Bintig hat das Märchen „Die Schneekönigin“ sozusagen herunter geholt und auf feste Beine gestellt.

Worum geht es überhaupt? Es gibt zwei Ebenen: Der Hintergrund ist ein Zauberspiegel. Im Original ist der Teufel persönlich dafür verantwortlich, in der Nacherzählung ein tappiger Zauberlehrling, der den Spiegel fallen lässt, der nun in Milliarden von Splittern zerbricht. Und wer so einen Splitter ins Auge bekommt, der sieht die Welt nicht mehr richtig, sondern ganz negativ verändert, da sieht – so im Originalmärchen – eine schöne grüne Landschaft aus wie „gekochter Spinat“. Und wem so ein Splitter ins Herz gerät, dem erkaltet das Herz augenblicklich und er wird gefühllos und roh.

Und dann sind da Gerda und Kai, Nachbarskinder, die Dachfenster an Dachfenster wohnen und einander Freund und Freundin sind. Beide lieben die Geschichten, die die Großmutter erzählt (Ilse Bintig hat sich den Spaß erlaubt, sie Andersens Märchen erzählen zu lassen!) und Blumen, vor allem Rosen, die im Märchen eine große Rolle spielen. Eines Tages passiert es, dass Kai so ein Splitter ins Auge gerät und er findet die Rosen plötzlich hässlich und köpft sie alle. Und der Splitter im Herzen lässt sein Herz erkalten, aus einem guten Freund wird ein missmutiger, stets schimpfender Knabe.

Im Winter, als er mit anderen Jungen Schlitten fährt, macht er seinen kleinen Schlitten an einem großen, wunderschönen Pferdeschlitten fest, um sich ein Stückchen mitnehmen zu lassen. Er ahnt nicht, dass es der Schlitten der Schneekönigin ist, die ihn nun mitnimmt in ihr fernes Reich ganz im hohen Norden, um ihn für sich zu behalten, und als der Pferdeschlitten so gar nicht anhalten will, da möchte er (so im Originalmärchen) das Vaterunser beten, aber es fällt ihm nur das große Einmal-ein! (Da wird einem erwachsenen Leser auch ganz kalt ob der Realität und Aktualität des Märchens!)



Gerda kann sich nicht damit abfinden, dass Kai nun verschwunden ist, und will nicht glauben, dass er tot ist. Und eines Tages macht sie sich auf, ihn zu suchen, und erlebt selber eine lange gefährvolle Reise, bis sie ihn tatsächlich findet und ihn – dank ihres guten und warmen Herzens und ihrer heißen Tränen – erlösen kann.

„Die Schneekönigin“ ist im Original ein langes und kompliziertes, vielschichtiges Märchen, das stellenweise nicht nur für Kinder unverständlich ist, sondern auch für Erwachsene. Insofern ist so eine neue Nacherzählung legitim, denn sonst besteht die Gefahr, dass diese Märchen, wozu ich auch „Die kleine Meerjungfrau“ und „Das Däumelinchen“ (das Märchen ist gar nicht so niedlich!) zählen würde, ganz verschwinden. Das wäre die schlechteste Möglichkeit!

Es bleiben aber immer noch ein paar Alternativen: dem „Original“ – in deutscher Übersetzung, versteht sich, bei dem aber doch immerhin noch die besondere Sprache Andersens durchschimmert – zu vertrauen und einige Unverständlichkeiten und Längen in Kauf zu nehmen, eine „behutsame“ Bearbeitung (worüber man sich streiten kann und wohl auch würde, was genau darunter zu verstehen ist) oder eben so eine Nacherzählung, bei der es ganz auf die Handlung ankommt. Die aber macht nun einmal nicht die Literatur aus, sondern es ist die Sprache.

Gesprochen wird das Märchen von Katharina Thalbach, die eine sehr wandlungsfähige, aber doch (fast) immer raue, ja kratzige Stimme hat, die Hexen und Unheilverkündendem besonders gut steht. Auf jeden Fall beherrscht sie das, was man das „Rauen“ im Märchen nennt und sie versteht es einen zu fesseln.

Man muss sich nur bewusst sein, dass es nicht das Märchen Andersens ist, das man da hört, sondern eine schlichte, vereinfachende Nacherzählung. Nur ist das vermutlich nicht jedem klar, denn die CD-Hüllen geben leider nicht viel an Informationen her. Da steht zwar Ilse Bintig ganz gleichberechtigt neben Hans Christian Andersen, aber besonders auffällig ist das nicht! Und nicht jeder guckt sich das Impressum an, das man ohnehin erst lesen kann, wenn man die CD schon erworben und die Plastikhülle entfernt hat.

Übrigens trifft es auch auf viele Bilderbuchbearbeitungen und Märchensammlungen zu, dass Sie nicht das Original zu lesen bekommen. Also immer schön auf das Kleingedruckte achten! Das gilt ganz allgemein...

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

